



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Diplomstudiengang Sekundarstufe II

Wegleitung Berufspraktische Studien

Studienjahr 2025/2026

Professur Berufspraktische Studien und Professionalisierung Sekundarstufe II

Institut Sekundarstufe I und II

Pädagogische Hochschule

Fachhochschule Nordwestschweiz

PH FHNW

Version 2.0 (17.06.2025) – gültig für das Studienjahr 25/26

Praxisportal Berufspraktische Studien Sekundarstufe II: <https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-sek2/>

Inhaltsverzeichnis

Die Berufspraktischen Studien stellen sich vor	i
1 Berufspraktische Studien Diplomstudiengang Sekundarstufe II	1
1.1 Modulstruktur	1
1.2 Übersicht Belegung und Durchführung	1
1.3 Wichtige Links, Dokumente und Kontakte	2
1.4 «Facherweiterung» und «Zusatzausbildung Berufspädagogik»	2
2 Praktikum	3
2.1 Inhalte und Ziele der Praktika	3
2.2 Belegung und Einschreibung für die Praktika	4
2.3 Zuteilungsverfahren Praktikumsplätze	4
2.4 Arbeitsformen und zeitliche Ausgestaltung	5
2.5 Praktikumsabschnitte und Praktikumsaufgaben	5
2.6 Orientierung an Kompetenzbereichen und Dokumentation/Berichte	9
2.7 Kompetenzziele im Praktikum	9
2.8 Unterrichtsbesuch Fachdidaktik und Erziehungswissenschaften	10
2.9 Diplomlektion: Organisation und Durchführung	11
2.10 Regelungen: Anmeldung, Abmeldung, kritische Fragen und Abbruch	13
3 Reflexionsseminar und Mentorat	15
3.1 Leistungsnachweis	15
3.2 Reflexionsseminar	16
3.3 Mentorat	16
4 Praxisforum	18
4.1 Inhalte und Ziele	18
4.2 Organisatorisches und Leistungsnachweis	18
Literatur	19

Die Berufspraktischen Studien stellen sich vor

Ziel der Berufspraktischen Studien Sekundarstufe II ist es, Lehramtskandidatinnen und -kandidaten zu befähigen, fachlich, methodisch und sozial versiert in den Beruf einzusteigen und im Schulalltag zu bestehen. Die angehenden Lehrerinnen und Lehrer lernen, Unterricht zu planen, durchzuführen, auszuwerten und immer wieder anzupassen. Sie erkennen, dass die vielfältigen Herausforderungen des Berufs weit über dieses Kerngeschäft hinausreichen. «Lebenslanges Lernen» gilt für Lehrpersonen erst recht: Was in den Praktika sowie in den begleitenden Reflexionsseminaren und Mentoraten ausprobiert und eingeübt wird, setzen die Studierenden später als Lehrerinnen und Lehrer im Idealfall selbstständig fort; auch darauf bereiten sie die Berufspraktischen Studien systematisch vor.

Vom Campus an die (Partner-)Schule

Der Schwerpunkt der berufspraktischen Ausbildung liegt auf den beiden Praktika (vgl. 2). Diese ermöglichen den Studierenden, den Lehrberuf von Grund auf kennen zu lernen. Unabhängig davon, ob im Kontext der Praktika etwa die Bedeutung von Lerngemeinschaften, eines gemeinsamen Lernraums oder des gemeinsamen Unterrichtens (Student/in und Lehrperson) betont werden soll (Wenger, 1998; Zeichner, 2010; Roth & Tobin, 2002): Die Zeit im Praktikum ist lehrreich, intensiv und anstrengend. Die Studierenden müssen sich nun in den Handlungsfeldern ihres späteren Berufs bewähren. Das Praktikum wird durch die Arbeit mit motivierten Lehrpersonen sowie mit jungen Menschen geprägt – eine Bereicherung und eine Herausforderung zugleich. Dies erfordert von den Studierenden – über die pädagogischen und fachlichen Ziele hinaus – grundsätzlich hohe Präsenz, Flexibilität und Offenheit. Unsicherheiten gehören dazu, wenn man zum ersten Mal vor einer Klasse steht. Fragen stellen, Feedback einholen, offen über Bedenken, «Fehler», aber auch über Erfolge und mittelfristige Ziele sprechen, langfristig planen, Termine frühzeitig klären: Es sind ganz unterschiedliche Faktoren, die zum Erfolg im Praktikum führen.

Die Studierenden stehen im Praktikum nicht allein da. Sie werden von ihren Praktikumslehrpersonen beraten und begleitet, zudem von Dozierenden aus Fachdidaktik und Erziehungswissenschaften im Unterricht besucht. Besonders intensiv lernen sie den schulischen Alltag an einer Partnerschule kennen, an denen sie in der Regel für ein Jahr beinahe zum Kollegium gehören (vgl. 1.3). Das Praktikum wird mit einer benoteten Diplomlektion abgeschlossen (vgl. 2.9), deren Thema die Studierenden in Absprache mit ihrer Praxislehrperson frühzeitig festlegen. Die Benotung nehmen der Dozent oder die Dozentin der Fachdidaktik gemeinsam mit der Praxislehrperson vor.

Die Praktika bereiten die Studierenden umfassend auf den Berufseinstieg vor. Es kommt immer wieder vor, dass sie auch ganz konkret zum Erfolg führen: Manche Praktikantinnen und Praktikanten erhalten an «ihrer» Schule eine Stelle und werden längerfristig geschätzte Mitglieder im Kollegium (Ruloff, 2022).

Reflexionsseminar

Der Kern der Professionalität von Lehrerinnen und Lehrern besteht in der Fähigkeit, sich selbst und den eigenen Unterricht zu »reflektieren« (Leonhard, 2020; Helsper, 2001; zum Begriff vgl. etwa Dewey, 1910; Schön, 2009). Reflexion erweist sich im Sinne der kritischen Vertiefung spezifischer Fragen im Anschluss an den eigenen Unterricht besonders für Studierende, letztlich aber für Lehrende überhaupt als essenziell (Terhart, 2011). Im kollegialen, in den Reflexionsseminargruppen immer auch interdisziplinären und dazu theoriebasierten Austausch werden Erfahrungen und Erlebnisse, Beobachtungen und Überlegungen, auch Bedenken, Sorgen und Erfolge ausgetauscht. Das Reflexionsseminar (vgl. 3) bietet hierfür den angemessenen Rahmen. Die Analyse und Bearbeitung konkreter Fälle aus der Praxis stehen hier im Mittelpunkt, wobei gerade der starke Praxisbezug von angehenden Gymnasiallehrpersonen mit einer traditionell disziplinär definierten, universitären Grundbildung und einem ausgeprägten fachlichen Interesse sehr geschätzt wird (Retelsdorf & Möller, 2012). Mehrere Sitzungen finden vor Ort an einer Partnerschule statt, um das Schulfeld noch stärker einzubinden, sei es durch Gespräche mit der Schulleitung, der Fachschaft oder der Schülerinnen und Schüler. Im Seminar geht es immer wieder auch um «biographisch ausgerichtete (Selbst-)Reflexion» (Sandmeier, 2024, S. 24), also um einen individuellen und persönlichen Zugang zu Lehrberuf und Schule, der im Rahmen des Mentorats noch einmal vertieft wird.

Mentorat

Praktika und Reflexionsseminare werden durch ein spezifisches Format ergänzt, das sich in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung seit rund 40 Jahren als «international gängige Praxis» (Reintjes et al. 2018, S. 11) fest etabliert hat: das Mentorat (vgl. 3). Obwohl diese Form der Begleitung aus der praktischen Ausbildung kaum mehr wegzudenken ist, herrscht in der Forschung bemerkenswert wenig Einigkeit darüber, was es damit genau auf sich hat. Zwar liegen zahlreiche Abgrenzungsversuche zu verwandten Begriffen und Konzepten vor – allen voran «coaching», aber auch «training», «Beratung» oder «Supervision» –, in Theorie und Praxis zeigen sich aber ebenso viele Überlappungen, Überschneidungen und diffuse Gleichsetzungen einiger oder aller dieser Begriffe (vgl. Oberholzer/Boyle 2024; Führer/Cramer 2020; Schnebel 2020; Gergen 2019; Stöger/Ziegler 2012). Die unterschiedlichen Konzepte und Begriffsklärungen lassen jedoch gewisse Gemeinsamkeiten erkennen, an denen sich die Berufs-praktischen Studien Sekundarstufe II orientieren. So handelt es sich bei Mentoratsverhältnissen stets um eine Art Fortsetzung des Unterrichts mit anderen Mitteln und vor allem in anderer Besetzung. Mythologisch und etymologisch geht der Begriff auf eine Figur in Homers Odyssee zurück: Als Odysseus in den Trojanischen Krieg zieht, vertraut er seinen Sohn Telemachos seinem Freund Mentor an, der diesen schützen, beraten und unterweisen soll. Die Herkunft des Begriffs wird in der Forschungsliteratur gerne aufgegriffen, um die besonders enge und vertrauensvolle, aber auch ungleiche Mentoratsbeziehung zu illustrieren (vgl. Führer/Cramer 2020, S. 748; Carl/Feldhaus 2017, S. 21; Clutterbuck et al. 2017, S. 2; Stöger/Ziegler 2012, S. 32) – immerhin nimmt bei Homer sogar die Weisheitsgöttin Athene gelegentlich Mentors Gestalt an. In Anlehnung daran wird «mentoring» etwa «als eine zeitlich mittel- bis längerfristige dyadische Beziehung zwischen einem erfahrenen Mentor oder einer erfahrenen Mentorin und seinem oder ihrem weniger erfahrenen Mentee» gefasst, «die durch gegenseitiges Vertrauen geprägt ist; Ziel ist die Förderung des Lernens und des Vorankommens des Mentee und sein Hineinwachsen in das gesellschaftliche Feld, welches der Mentor oder die Mentorin repräsentiert» (Schnebel 2020, S. 85). Sinn und Zweck des Mentorats sei es, den Mentees gleichsam «Hilfe zur Selbsthilfe» zu leisten, «causing them to reflect upon and learn from their experiences and develop wisdom of their own» (Clutterbuck et al. 2017, S. 3). Andere Definitionsversuche betonen zudem das «persönliche» und zugleich «asymmetrische» (Führer/Cramer 2020, S. 748) oder auch «hierarchische» Verhältnis (Stöger/Ziegler 2012, S. 132), in dem Mentorinnen und Mentoren – ganz im Einklang mit Homer – zu ihren Mentees stehen. Herzstück, Ausdruck und Praxis des Mentorats, so ist man sich weitgehend einig, ist die «mentoring conversation» (Clutterbuck et al. 2017, S. 6 f.) oder auch «directive learning dialogue» (Oberholzer/Boyle 2024, S. 6), kurz: das Gespräch (vgl. 3.3).

Praxisforum

Übergeordnete Themen, die den grösseren Kontext der Schulstufe Gymnasium betreffen, werden im Praxisforum erörtert (vgl. 4). Im Fokus stehen die gesellschaftliche Institutionalisierung und damit die Professionalisierung des Lehrberufs sowie aktuelle Entwicklungen im Gymnasialbereich, wie die Reform der gymnasialen Maturität, der Rahmenlehrplan oder schulrechtliche Fragen. Das Praxisforum bietet eine wertvolle Gelegenheit zum Austausch in grösserem Rahmen, namentlich mit Expertinnen und Experten aus dem Schulwesen, die zu Gastvorträgen eingeladen werden. Die Studierenden werden in aktuelle Diskurse eingebunden, analysieren komplexe und praxisrelevante Bildungsfragen und lernen die Perspektiven verschiedener Interessengruppen kennen. Für zwei Sitzungen stehen ihnen Vertiefungsthemen zur Auswahl, die je nach eigenen Interessen in anderen Kleingruppen als den Reflexionsseminaren bearbeitet werden und den Austausch dadurch noch einmal fördern.

1 Berufspraktische Studien Diplomstudiengang Sekundarstufe II

Die Module der Berufspraktischen Studien bearbeiten die Schnittstelle zwischen Studium und Berufspraxis. Sie haben eine integrative Funktion, indem Erfahrungen der Studierenden aus dem schulischen Umfeld und den Unterrichtserfahrungen in den Praktika systematisch vorbereitet, begleitet und ausgewertet werden. Allgemeines Ziel der Berufspraktischen Studien ist es, die angehenden Lehrpersonen zu befähigen, fachlich, methodisch und sozial kompetent in den Beruf einzusteigen, den Schulalltag zu bewältigen und ihren beruflichen Werdegang nachhaltig zu planen.

1.1 Modulstruktur

Die Module der Berufspraktischen Studien umfassen 16 ECTS-Punkte und können im regulären Studienverlauf (Vollzeitstudium) in zwei Semestern absolviert werden.¹ Die folgende Darstellung zeigt die Belegung der Module, idealtypisch bei Beginn der Praktika im Herbstsemester (die Belegung kann individuell auch anders erfolgen, z.B. Belegung des ersten Praktikums im Frühlingssemester).

Semester 1 Herbstsemester	SEK2-BPPR 11 Praktikum 1 Fach 1 / Monofach 5 ECTS Note 1-6	SEK2-BPRS 11 Reflexionsseminar und Mentorat 1 2 ECTS pass / fail	SEK2-BPPF Praxisforum 2 ECTS pass / fail
Semester 2 Frühlingssemester	SEK2-BPPR 12 Praktikum 2 Fach 2 / Monofach 5 ECTS Note 1-6	SEK2-BPRS 12 Reflexionsseminar und Mentorat 2 2 ECTS pass / fail	

1.2 Übersicht Belegung und Durchführung

	Praktikum	Reflexionsseminar / Mentorat	Praxisforum
<i>Belegung</i>	Bewerbungsprozess und Einschreibeportal <i>Siehe Kapitel 2.2</i>	Regulär via Einschreibeportal <i>oder</i> Belegung durch das Praxisbüro (für Studierende, welche das Partnerschuljahr absolvieren).	Regulär via Einschreibeportal <i>Wichtig: Das Modul wird nur im Herbstsemester ausgebracht.</i>
<i>Abmeldung</i>	<i>Siehe Kapitel 2.10</i>	Bis spätestens Ende der 6. Semesterwoche	Bis spätestens Ende der 6. Semesterwoche
<i>Zeit / Durchführung</i>	Festlegung in der «Ausbildungsvereinbarung»	14-täglich, Donnerstag, 16:00 – 19:45 Uhr	14-täglich, Donnerstag, 16:00 – 19:45 Uhr Nur im Herbstsemester – Die Belegung ist kompatibel mit Reflexionsseminar/Mentorat (abwechselnde Termine)

¹ Die Regelungen zu den Modulen sind dem Studienreglement zu entnehmen (siehe: *Studienreglement Sekundarstufe II* unter «Rechtserlasse und Ordnungen»).

1.3 Wichtige Links, Dokumente und Kontakte

Praxisportal Sekundarstufe II	https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-sek2/dokumente/ <ul style="list-style-type: none">- Wegleitung BpSt Sekundarstufe II ab SJ 24/25- Ausbildungsvereinbarung, weitere Formulare für das Praktikum- Informationsdokumente- Kontakte
Rechtserlasse und Ordnungen PH FHNW	https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/ph/rechtliche-dokumente-und-rechtserlasse/rechtserlasse-ausbildung (Rechtserlasse per 1. September 2025) <ul style="list-style-type: none">- Studien- und Prüfungsordnung (StuPo)- Studienreglement Sekundarstufe II (Siehe: Rechtserlasse ab 1.9.2024)- Richtlinien Belegung, Präsenz, Urlaub- Weitere Reglemente
Semesterstundenpläne und Semesterdaten PH FHNW	https://www.fhnw.ch/de/studium/paedagogik/rahmenstundenplaene <ul style="list-style-type: none">- Semesterstundenpläne Diplomstudiengang Sekundarstufe II (je Semester)- Semesterdaten PH FHNW
Modulbeschreibungen (ab HS 2024)	https://modulbeschreibungen.webapps.fhnw.ch/
ESP (Einschreibeportal)	https://esp.ph.fhnw.ch/
Inside FHNW	https://fhnw365.sharepoint.com
Praxisbüro BpSt Sekundarstufe II	praxis.sek2.ph@fhnw.ch

1.4 «Facherweiterung» und «Zusatzausbildung Berufspädagogik»

Studierende, die sich für eine «Facherweiterung» eingeschrieben haben, entnehmen die Details zu den zu belegenden Modulen dem Studienplan «Facherweiterung aufbauend auf einem EDK-anerkanntem Lehrdiplom Sekundarstufe II». Im Rahmen der Berufspraktischen Studien sind folgende Module zu belegen: Reflexionsseminar/Mentorat 2 ECTS) sowie ein Praktikum (5 ECTS). Siehe dazu: § 6 112.4 *Studienreglement Sekundarstufe II (ab 01.09.24)*. Die Studienpläne für die *Berufspädagogische Zusatzausbildung* sind unter § 7, § 8 und § 9 im *112.4 Studienreglement Sekundarstufe II (ab 01.09.24)* abgebildet.

Details zur Berufspädagogik sind den entsprechenden Dokumenten auf dem Praxisportal zu entnehmen:

<https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-sek2/dokumente/>

2 Praktikum

In den beiden Praktika (je 5 ECTS) setzen sich die Studierenden mit berufspraktischen Anforderungen auseinander: Sie beobachten, gestalten und analysieren pädagogische Prozesse im Schulalltag und entwickeln dabei ihre pädagogischen Kompetenzen weiter. Im Zentrum stehen die eigenständige Planung, Durchführung und Auswertung von Unterrichtseinheiten. Begleitet werden die Studierenden von erfahrenen Praxislehrpersonen.² Die beiden Praktika finden in der Regel an einer der Partnerschulen der Sekundarstufe II statt, allenfalls auch an weiteren Maturitätsschulen ausserhalb Partnerschulen (zu den Szenarien siehe 2.3). An Partnerschulen entwickeln die Studierenden nicht nur Kompetenzen im Kerngeschäft des Unterrichtens, sondern erhalten auch Einblick in Aspekte der Berufstätigkeit über den Unterricht hinaus (u.a. in institutionelles Handeln, Schulorganisation, Schulanlässe oder die Zusammenarbeit in der Fachschaft).

SEK2-BPPR 11 Praktikum 1 Fach 1 / Monofach	5 ECTS Note 1-6
SEK2-BPPR 12 Praktikum 2 Fach 2 / Monofach	5 ECTS Note 1-6

2.1 Inhalte und Ziele der Praktika

Die Studierenden setzen sich kontinuierlich mit den Aufgaben und Zielen des Praktikums sowie mit den Kompetenzzieilen (siehe 2.7) auseinander. Sie formulieren in Absprache mit der Praxislehrperson Entwicklungsziele für das Praktikum und halten diese in einer Ausbildungsvereinbarung fest. Das Praktikum wird somit von Anfang an als Ausbildungssituation geplant. Dies erfordert eine kontinuierliche Selbsteinschätzung der Studierenden und die Bereitschaft, den Professionalisierungsprozess eigenverantwortlich zu gestalten. Neben der Begleitung durch die Praxislehrperson finden Unterrichtsbesuche mit Besprechungen durch Dozierende der Fachdidaktiken sowie der Erziehungswissenschaften statt (siehe 2.8).

Wichtig – Vorbereitung auf Praktika: Standortbestimmung und Grundlagen Unterrichtsplanung

Vor Beginn des Praktikums verschaffen sich die Studierenden einen Überblick über die grundlegenden Anforderungen der Unterrichtsplanung, der Unterrichtsgestaltung und des Lehrberufs im Allgemeinen. Hierfür stehen im *Praxisportal* Materialien zur Verfügung (siehe [Abschnitt 'Allgemein' bei den Dokumenten](#)). Die Kenntnis dieser Dokumente wird in den Praktika vorausgesetzt. Die «Standortbestimmung» dient der Identifikation von Entwicklungszielen in den Praktika.

Ziele der Praktika (gemäss Modulbeschreibung)

Die Studierenden

- lernen und festigen Standards in der Planung, Durchführung und systematischen Auswertung von Unterricht.
- erweitern ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf Methodenvianz und Klassenführung.
- gewinnen Sicherheit in der Unterrichtsentwicklung durch vertiefte Auseinandersetzung mit fachlichen Grundlagen auf der Basis fachdidaktischer und fachwissenschaftlicher Erkenntnisse.
- präsentieren nachvollziehbar und überzeugend didaktische Aufbereitungen fachbezogener Lernziele.
- erproben in der Unterrichtsgestaltung angemessene Formen der Klassenführung, der Lernunterstützung und der kognitiven Aktivierung.
- wenden Techniken und Instrumente der Bedingungsanalyse, der fachbezogenen Diagnostik sowie der Lernstandserhebung an und erhalten Einblicke in die Leistungsbeurteilung auf der Zielstufe.
- sammeln Erfahrungen im Umgang mit Datenerhebungen im Unterricht (Beobachtungsnotizen, Protokolle, Audio/Video etc.).
- überprüfen kontinuierlich ihren Professionalisierungsprozess anhand individueller Entwicklungsaufgaben.

² Nachfolgende Verweise auf Praxislehrpersonen gelten analog für *Praxiscoaches* in «Praktika in eigener Anstellung».

2.2 Belegung und Einschreibung für die Praktika

Einschreibung: Unabhängig von der Zuteilung eines Praktikumsplatzes (siehe dazu 2.3) melden sich die Studierenden während der Hauptbelegungsphase vor Semesterbeginn im Einschreibeportal für das entsprechende Praktikums-Modul an. Es erfolgt *keine* Einschreibung zum Modulanlass durch die Administration.

Monofach und Zweifach-Studium: Monofachstudierende absolvieren die beiden Praktika in dem gewählten Monofach. Sie belegen bei der Einschreibung Anlässe, welche im Titel mit «Monofach» gekennzeichnet sind (Praktikum Monofach 1, Praktikum Monofach 2). Studierende mit *zwei Fächern* absolvieren pro Fach ein Praktikum. Sie belegen also pro Fach je einen Praktikumsanlass (einmal Praktikum Fach 1, einmal Praktikum Fach 2).

Ausnahme in der Belegung: Praktika an Partnerschulen über zwei Semester bei Zweifachstudierenden

Wenn Praktika an einer Partnerschule absolviert werden, können Studierende mit *zwei Fächern* in Ausnahmefällen beide Praktika über *zwei Semester verteilt* bei mehreren Praxislehrpersonen absolvieren. Dies ist z.B. dann der Fall, wenn in einem Fach nicht genügend Anzahl Lektionen in einem Semester festgelegt werden können. In diesem Fall schreiben sich die Studierenden in der Hauptbelegungsphase für beide Praktika *gleichzeitig* ein.³ Ausserhalb dieses Szenarios ist es nicht möglich, zwei Praktika gleichzeitig in einem Semester zu belegen.

Abmeldung: Wird ein Praktikum vor dem Praktikumsbeginn nicht angetreten, melden sich Studierende regulär vom Modulanlass ab und informieren die Praxislehrperson und das Praxisbüro (siehe zu *Abmeldungen und Abbrüche* Kapitel 2.10).

2.3 Zuteilungsverfahren Praktikumsplätze

Die Praktikumsplätze werden vom Praxisbüro organisiert und vermittelt. Das Praxisbüro kontaktiert die Studierenden zum gegebenen Zeitpunkt per Mail und informiert über das Zuteilungsverfahren. Die Studierenden suchen also zunächst *nicht* eigenständig nach Praktikumsplätzen, sondern der Suchprozess wird über das Praxisbüro koordiniert. Unabhängig vom Zuteilungsverfahren müssen sich die Studierenden in jedem Semester in der regulären Hauptbelegungsphase für das Praktikums-Modul anmelden (siehe 2.2). Im Diplomstudiengang Sekundarstufe II gibt es unterschiedliche Szenarien für die Organisation der Praktika:

	Szenario	Vorgehen (Details erfolgen vom Praxisbüro jeweils via Mail)
1	Praktikum an einer Partnerschule	Student/in wird via Mail vom Praxisbüro kontaktiert. Die Zuteilung erfolgt über das Praxisbüro, in Abstimmung mit den Partnerschulen.
2	Praktikum ausserhalb einer Partnerschule an einer Maturitätsschule im Bildungsraum Nordwestschweiz (Kantone AG, BL, BS, SO)	Student/in wird vom Praxisbüro informiert, falls kein Platz an einer Partnerschule zur Verfügung steht. Die Studierenden müssen danach beim Praxisbüro einen Suchauftrag auslösen, damit ein Platz ausserhalb einer Partnerschule gesucht wird (Informationen zum Vorgehen erhalten die Studierenden jeweils Ende Mai bzw. Ende November vom Praxisbüro per Mail)

Ausnahmeszenarien: Neben diesen beiden regulären Szenarien gibt es drei Ausnahmen, welche jeweils in einem Antragsverfahren bewilligt werden müssen: (a) ein Praktikum an einer Maturitätsschule *ausserhalb* des Bildungsraums Nordwestschweiz oder an einer Privatschule, (b) ein *Praktikum in eigener Anstellung* bzw. eigener Klasse sowie (c) ein *Praktikum im Ausland*. Auf dem Praxisportal stehen dazu Antragsformulare sowie für das Praktikum

³ Falls Praxislehrpersonen während einem Praktikum wechseln, muss ein angemessener Informationstransfer zwischen den Praxislehrpersonen in Form eines Zwischenberichts erstellt werden. Zudem muss eine neue «Ausbildungsvereinbarung» abgeschlossen werden (siehe Formular «Ausbildungsvereinbarung»). Siehe dazu 2.4 und 2.5.

in eigener Anstellung ein Informationsblatt zur Verfügung. Weitere Auskünfte zu Bedingungen und zur Organisation solcher Praktika holen die Studierenden beim Praxisbüro BpSt Sekundarstufe II ein: praxis.sek2.ph@fhnw.ch

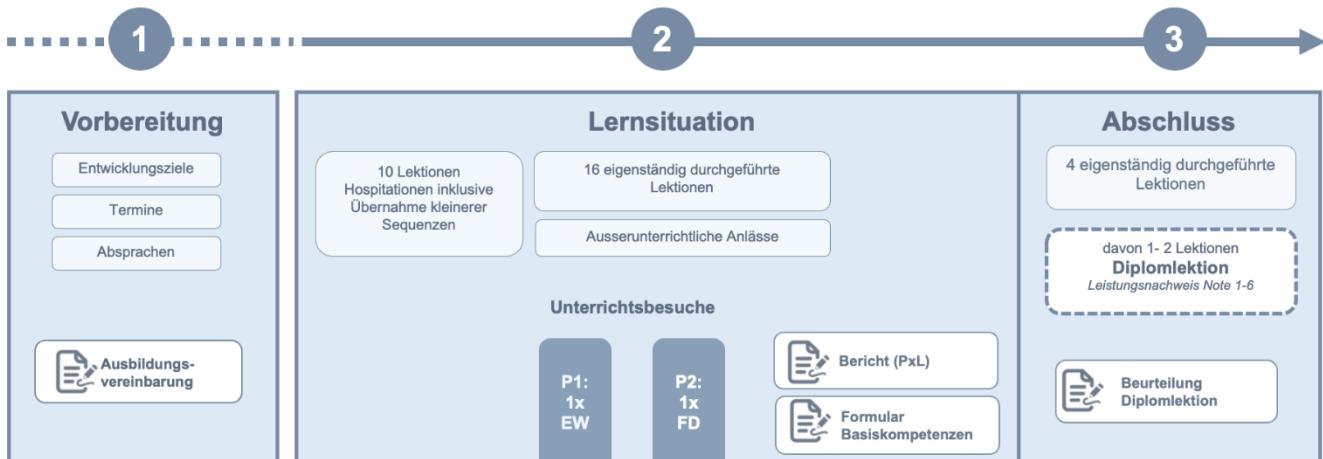
2.4 Arbeitsformen und zeitliche Ausgestaltung

Ein Praktikum wird in der Regel innerhalb von 6 bis 10 Unterrichtswochen durchgeführt. Die Dauer des Praktikums richtet sich nach dem Stundenplan der Lehrpersonen und nach der Verfügbarkeit der Studierenden. Insgesamt stehen den Studierenden pro Praktikum 150 Arbeitsstunden (5 ECTS-Punkte) zur Verfügung, inklusive Diplomlektion (siehe Tabelle «Praktikumsaufgaben: Aufteilung» auf der nächsten Seite).

Kompetenzaufbau und Zusammenarbeitsformen

Die Praxislehrpersonen begleiten und unterstützen die Studierenden. Die Intensität der Begleitung verändert sich im Laufe des Praktikums, da die Studierenden schrittweise mehr Verantwortung für die Unterrichtsgestaltung übernehmen. Während des gesamten Praktikums werden die von den Studierenden gehaltenen Unterrichtssequenzen und Lektionen in zielführender und ressourcenadäquater Form besprochen – sowohl vor der Lektion (Lernziele, Aufgaben, Methoden, Verlaufsplanung, usw.) als auch danach (Fokus auf ausgewählte gelungene Aspekte sowie Verbesserungswürdige Aspekte der Lektion, Entwicklung von Handlungsalternativen und Folgerungen für die jeweils nächste Lektion).

2.5 Praktikumsabschnitte und Praktikumsaufgaben



Das Schema zeigt die drei Abschnitte (1, 2 und 3) eines Praktikums. Jedes Praktikum wird vorbereitet (1), die Durchführung wird mit regelmässigen Standortgesprächen und Rückmeldungen als *Lernsituation* gestaltet (2) und schliesslich erfolgt eine summativ Beurteilung in Form einer benoteten *Diplomlektion* (3). Im Rahmen der «Lernsituation» (Abschnitt 2) nimmt die Praxislehrperson daher *keine* Bewertung vor, jedoch werden Standortgespräche (formative Rückmeldungen entlang der Kompetenzziele) durchgeführt.

Praktikumsaufgaben: Aufteilung und Zeitplanung

Nachfolgende Tabelle bietet eine Übersicht über die konkrete Zeit- und Arbeitsplanung eines Praktikums. Details zur Ausführung werden im Rahmen der «Ausbildungsvereinbarung» schriftlich festgehalten.

Abschnitt	Leistungsumfang (grobe Orientierung)	Kommentar
1 Vorbereitung		
Vorbereitende Arbeiten, Ausbildungsvereinbarung	5-10 Arbeitsstunden (AS) Vorbereitungstreffen, Standortbestimmung der Studierenden und Festlegung Entwicklungsziele mit PxL Studierende konsultieren Unterlagen auf dem Praxisportal (siehe Dokumente 24/25, insbes. Abschnitte 1 und 2)	Entwicklungsziele werden im Rahmen der «Ausbildungsvereinbarung» festgehalten.
2 Lernsituation		
Hospitalisationen und Übernahme kleinerer Sequenzen	30 Arbeitsstunden 10 Lektionen Hospitalisationen (auch fachfremd möglich) inklusive Übernahme kürzerer Sequenzen.	Gezielte und systematische Beobachtungen. Gemeinsame Planung, hier auch: Mitarbeit bei Prüfungen und Leistungskontrollen.
Ausserunterrichtliche Aktivitäten	10-15 Arbeitsstunden Ausgestaltung je nach Bedingungen vor Ort	Schulveranstaltungen, Elternlässe, Fachschafts-Sitzungen, usw.
Eigenständiger Unterricht	80 Arbeitsstunden 16 Lektionen (5 AS pro Lektion)	Inkl. Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung / Auswertung
3 Abschluss		
Eigenständiger Unterricht mit Diplomlektion	20 Arbeitsstunden 4 Lektionen (5 AS pro Lektion) Innerhalb der 4 Lektionen: Diplomlektion: 2 Lektionen (falls nicht anders möglich auch Einzellektion)	Diplomlektion mit drei Bewertungsbereichen: (A) Unterrichtsplanung mit Einreichung, (B) Durchführung, (C) Kolloquium (vgl. zur Diplomlektion 2.9)
Gesamtaufwand	150 Arbeitsstunden (5 ECTS-Punkte)	

Praktikumsaufgaben: Erläuterungen

1 Vorbereitung

Vorbereitung Siehe Dokumente auf dem Praxisportal	<ul style="list-style-type: none">- Grundlagen: Eigenständige Lektüre der Wegleitung (Kapitel 2) sowie der Beurteilungsformulare zur <i>Diplomlektion</i> auf dem Praxisportal.- Selbsteinschätzung: Die Studierenden nehmen vor dem Praktikum eine Selbsteinschätzung vor. Dafür dienen die Kompetenzziele des Praktikums sowie das Dokument zur «Standortbestimmung».- Grundlagen Unterrichtsplanung: Die Studierenden konsultieren die Dokumente zum Thema «Unterrichtsplanung» und machen sich mit der Verlaufsplanung (Vorlage) vertraut.
Ausbildungsvereinbarung	Der Ausgangspunkt des Praktikums bildet eine Ausbildungsvereinbarung (siehe Formular auf dem Praxisportal), in der die Studierenden entlang der Kompetenzziele (siehe 2.7) in Absprache mit der Lehrperson individuelle Entwicklungsziele festlegen und entsprechende Aufgaben formulieren.

2 Lernsituation: Praktikumsaufgaben

Hospitalisationen	Anfang Praktikum, bspw. Wochen 1-2 In den Hospitalisationen erkunden die Studierenden Bedingungen, in denen das Praktikum stattfindet. Sie beobachten dafür verschiedene Aspekte von Unterricht und Schule. Die Studierenden legen in Absprache mit der Praxislehrperson Beobachtungsschwerpunkte fest (etwa zu didaktischen, fachlichen oder inhaltlichen Aspekten). Sie halten ihre Beobachtungen schriftlich fest, damit diese im Nachgang ausgewertet werden können. Es wird empfohlen, dass Studierende punktuell bei verschiedenen Lehrpersonen hospitieren (auch fachfremd), um unterschiedliche Unterrichtssettings und Fachspezifika kennen zu lernen.
Übernahme kleinerer Sequenzen, gemeinsamer Unterricht	Anfang / Mitte Praktikum, bspw. Wochen 1-4 Die Studierenden nehmen zunächst aktiv am Unterricht teil. Sie unterstützen Lehrperson(en) und Schüler/innen und übernehmen kontinuierlich mehr Verantwortung. Sie können einzelne Sequenzen (etwa den Beginn einer Stunde) selbst durchführen oder übernehmen den Unterricht für einen Teil der Klasse (bspw. Gruppenarbeiten oder Unterricht in zwei Klassenhälften). Auch die Planung, Durchführung und Bewertung von Prüfungen oder Leistungskontrollen sind Teil des gemeinsamen Unterrichts.
Eigenständige Planung und Durchführung von Lektionen im Fachunterricht	Beispielsweise in den Wochen 2-10 Hier geht es um Lektionen, die von den Studierenden eigenständig geplant, durchgeführt und ausgewertet werden. Von den 16 Lektionen sollen Studierende zusammenhängende Einheiten von mindestens 6 Lektionen in einer Klasse durchführen. Ist dies im Praktikum nicht zu organisieren, sollen im Sinne der Kontinuität des studentischen Unterrichts aufeinanderfolgend 6 Lektionen in derselben Klasse unterrichtet werden.
Ausserunterrichtliche Aktivitäten	Während dem gesamten Praktikum, je nach Bedingungen Um den beruflichen Alltag an einer Maturitätsschule besser nachvollziehen zu können, wird von Studierenden erwartet, dass sie nach Absprache mit der Praxislehrperson auch ausserhalb des Unterrichts an aktuellen schulischen Anlässen teilnehmen, bspw. an einem Konvent, an Sitzungen der Fachschaft, Lernberichtsgesprächen, Elternanlässen oder Sporttagen.

3 Abschluss: Diplomlektion

Diplomlektion	Jedes Praktikum wird mit einer benoteten Diplomlektion als Leistungsnachweis beendet. Der Organisationsrahmen und die Ausführungsbestimmungen sind unter 2.9 ausgeführt. Für die Abschlussphase werden vier Lektionen eingeplant, wovon im regulären Fall zwei Lektionen für die Diplomlektion aufgewendet werden.
Zwei weitere Lektionen	Zwei weitere Lektionen werden eingeplant damit ein ordentlicher Abschluss des Praktikums erfolgen kann (z.B. auch mit Lernkontrollen, Verabschiedung von der Klasse, usw.)

Checkliste Praktikumsverlauf

Wann	Was	Wer	Dokument / Grundlage	Laufweg
1 Vorbereitung				
Belegungsphase	Vorgehen gemäss Information des Praxisbüros und reguläre Belegung	Student/in	Bewerbung bzw. Antrag und Einschreibung auf Portal	
2 Wochen vor Beginn Praktikum	Vorbereiten und Ausbildungsvereinbarung mit der Praxislehrperson festlegen.	PxL & Student/in	Formular <i>Ausbildungsvereinbarung</i>	Student/in an das Praxisbüro praxis.sek2.ph@fhnw.ch mit CC: PxL
Anfangs Praktikum	<i>Falls personenbezogene Daten (z.B. Video für Reflexionsseminar) erhoben werden:</i> Einverständniserklärungen einholen und Datenschutzdokumentation führen	Student/in	Datenschutzdokumentation, Einverständniserklärung (vgl. Dokumente auf dem Praxisportal)	Individuell festhalten gemäss Datenschutzrichtlinien, keine Abgabe
2 Lernsituation – Erbringung der Praktikumsaufgaben (vgl. Orientierung Praktikumsaufgaben im Abschnitt 2.6)				
gemäss Vereinbarung	Praktikumsbesuche EW (P1) / FD (P2) Dozierende (Terminkoordination erfolgt durch das Praxisbüro)	Dozierende	<i>Dokumentation EW/FD-Besuch</i>	Dozierende an Student/in CC: PxL
Mitte Praktikum / nach Bedarf	Standortgespräche Bei kritischen Fragen: Verfahren gemäss <i>Merkblatt kritische Fragen im Praktikum</i>	PxL	Entlang der Kompetenzziele (siehe 2.7), schriftliche Dokumentation	PxL an Student/in via Mail
<i>Falls PxL-Wechsel</i>	Zwischenbericht (nur bei Praktika über zwei Semester)	PxL	Vorlage Zwischenbericht/Bericht	PxL an Student/in mit CC neue PxL
vor Diplomlektion (P1)	Einschätzung der Basiskompetenzen (<i>nur im Praktikum P1</i>)	PxL	Formular «Einschätzung Basiskompetenzen»	PxL an das Praxisbüro praxis.sek2.ph@fhnw.ch
vor Diplomlektion	Standortgespräch und Bericht (pro Praktikum muss <i>mindestens ein</i> schriftlicher Bericht verfasst werden)	PxL	Vorlage Zwischenbericht/Bericht	PxL an Student/in
3 Abschluss				
Leistungsnachweis (Note 1-6)	Diplomlektion (1-2 Lektionen) Organisation & Ablauf: Siehe 2.9	Bewertungspersonen (PxL / FD)	Beurteilungsformulare «Diplomlektion»	FD-Dozent/in sendet beide Beurteilungsbogen mit dem Gesamtergebnis an das Praxisbüro im CC: zweite Bewertungsperson
Abschluss	Abschluss von 1-2 Lektionen im Unterricht der Praktikumsklasse (Abschluss, Verabschiedung, letzte Unterrichtseinheiten, ...)	Student/in		
Evaluation	Teilnahme an einer Online-Umfrage zum Praktikum	Student/in und PxL	Einladung erfolgt via Mail durch das Praxisbüro	

2.6 Orientierung an Kompetenzbereichen und Dokumentation/Berichte

Die Kompetenzentwicklung in einem Praktikum orientiert sich an den Kriterien in den Bereichen (A) Planung, (B) Durchführung und (C) Auswertung von Unterricht (siehe Kompetenzziele unter 2.7). Diese dienen während dem Praktikum als Bezugspunkt für *formative* Rückmeldungen der Praxislehrperson sowie Selbsteinschätzungen der Studentin/des Studenten. Im Rahmen der Besuche von Dozierenden der Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik dienen diese auch als Bezugsgröße für Standortgespräche. Diese Kompetenzziele sind zudem mit den Beurteilungskriterien für die Diplomlektion abgestimmt (siehe zur Diplomlektion 2.9). Dadurch wird gewährleistet, dass die Studierenden während der Lernsituation im Praktikum im Hinblick auf die Anforderungen in der Diplomlektion ausreichend vorbereitet sind und regelmässig Rückmeldungen zu den dort geforderten Kriterien erhalten.

Regelmässige Standortgespräche während Lernsituation im Praktikum (Abschnitt 2).

Die Studierenden und die Praxislehrperson besprechen während des Praktikums laufend den Lernstand der Studentin / des Studenten mit Blick auf die Kompetenzziele sowie die eingangs in der Ausbildungsvereinbarung formulierten Entwicklungsschwerpunkte. Zeichnen sich im Rahmen von Standortgesprächen und Zwischenberichten kritische Fragen oder Leistungsfragen ab, ist gemäss dem «Merkblatt kritische Fragen im Praktikum» zu verfahren.

Zwischenberichte und Berichte

Für die Standortgespräche stehen Vorlagen für «Zwischenberichte» zur Verfügung. Diese nehmen Bezug auf die Kompetenzziele des Praktikums und gewährleisten eine schriftliche Dokumentation der formativen Rückmeldungen. Nebst den Zwischenberichten (Anzahl und Umfang nach Bedarf) verfasst die Praxislehrperson nach der Durchführung der 16 eigenständigen Lektionen einen Bericht, welche den gesamten Praktikumsverlauf (Lernsituation) entlang der Kompetenzziele bilanziert (siehe die Vorlage auf dem Praxisportal). Dieser Bericht hat *keine* summativ-beurteilende Funktion, dafür dient die Diplomlektion. Im Rahmen eines Praktikums muss *mindestens einmal* nach der Durchführung der 16 eigenständigen Lektionen ein schriftlicher Bericht verfasst werden.

Einschätzung der «Basiskompetenzen» vor der Diplomlektion

Nach den 16 eigenständig durchgeführten Lektionen füllt die Praxislehrperson das Formular «Einschätzung Basiskompetenzen» aus. Diese Einschätzung entscheidet, ob der Student / die Studentin zu einer vertieften Abklärung der «Berufseignung» bei der Fachstelle zugewiesen wird, oder ob die Basiskompetenzen ausreichend erkennbar sind.

2.7 Kompetenzziele im Praktikum

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über Kriterien mit Bezug auf Unterrichtsplanung – Durchführung – Auswertung. Diese entsprechen inhaltlich den Beurteilungsbereichen der Diplomlektion. Damit ist gewährleistet, dass in der Vorbereitung das Praktikum entlang von Kompetenzzielen geplant werden kann und während der Lernsituation im Praktikum entlang der Kriterien regelmässig formative Rückmeldungen erfolgen können.

Kompetenzziele im Praktikum: Bereiche und Dimensionen

Grundvoraussetzung	Die Studierenden bearbeiten die Praktikumsaufgaben entsprechend den in dieser Wegleitung definierten Rahmenbedingungen und im vorgegebenen Umfang.
A Unterrichtsplanung	A1: Einordnung des Lerngegenstands <ul style="list-style-type: none">- Vertiefte Auseinandersetzung mit sachlichen Grundlagen- Inhalt (Begriffe, Konzepte, Zusammenhänge) ist strukturiert aufgearbeitet und dargestellt (Sachanalyse) A2: Ziele, Arrangement und Materialien <ul style="list-style-type: none">- Angemessene Lernziel-Auswahl- Förderung von Lernprozessen und Interesse durch Unterrichtsstruktur- Kognitive Aktivierung, produktive Lernbegleitung und Berücksichtigung Lernstände der Schülerinnen und Schüler A3: Didaktische Aufbereitung <ul style="list-style-type: none">- Lerngegenstand liegt in einer für die Schüler/innen erfassbaren und weiterbearbeitbaren Form vor- Auswahl der Inhalte mit Berücksichtigung der Voraussetzungen der Klasse bzw. Schülerinnen und Schüler- Klarheit der Lektionsplanung und Ausrichtung an Kompetenzz Zielen
B Unterrichtsdurchführung	B1: Fachbezogenes Lernen <ul style="list-style-type: none">- Sinnvolle Strukturierung und Lernzieltransparenz- Korrekte und adressatengerechte Fachsprache- Begeisterung, Vermittlung, Souveränität bei Fragen- Abwechslung in den Lernphasen- Kognitive Aktivierung (individuelle Förderung, Feedback, usw.)- Klarheit in der Aufgabeninstruktion B2: Lernunterstützung und Lernförderung <ul style="list-style-type: none">- Förderung inhaltlicher Auseinandersetzung- Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen und Binnendifferenzierung B3: Lernklima und Beziehungsgestaltung <ul style="list-style-type: none">- Erkennen von und reagieren auf Schwierigkeiten und Unterstützungsbedarf- Ermutigung und Verantwortungsübertragung- Fehlerkultur- Positive Erwartungshaltungen, Respekt, angemessene Umgangsformen und Adressierung B4: Klassenführung und Präsenz <ul style="list-style-type: none">- Präsenz und Rollenbewusstsein- Umgang und Verhinderung von Störungen- Regelklarheit und konsequente Einforderung von Regeln B5: Organisation <ul style="list-style-type: none">- Gestaltung und Nutzung der Unterrichtszeit- Klarheit in Abläufen, reibungslose Übergänge- Qualität des Arbeitsmaterials
C Analyse und Reflexion	C1: Planung, Ziele und Entwicklung <ul style="list-style-type: none">- Planung und Ziele bzw. Zielerreichung der Lektion werden ausgewertet- Bezug zu individuellen Entwicklungsfeldern der Studierenden herstellen- Eigene Erwartungen, Herausforderungen und Erfolge feststellen C2: Interaktion und Handlungsoptionen <ul style="list-style-type: none">- Interaktionen analysieren- Vor- und Nachteile eigener Handlungen auswerten- Erklärungsansätze für Beobachtungen und Zusammenhänge erarbeiten- Ableitung und Begründung von Handlungsalternativen

2.8 Unterrichtsbesuch Fachdidaktik und Erziehungswissenschaften

In jedem Praktikum findet verbindlich ein formativer Besuch durch Dozierende statt: Einmal ein Besuch der Erziehungswissenschaften (EW) im P1, einmal ein Besuch der Fachdidaktik (FD) im P2. In der Regel werden ein bis

zwei Lktionen besucht und im Anschluss findet ein Begleitgespräch statt. Die Studierenden erhalten im Nachgang des Besuchs von den Dozentinnen bzw. Dozenten eine schriftliche Dokumentation.

Durch die Unterrichtsbesuche werden drei Ziele verfolgt: Erstens soll – neben der Eigenperspektive der Studierenden und der Fremdperspektive der Praxislehrperson – eine weitere Perspektive auf die berufspraktische Arbeit der Studierenden ermöglicht werden. Der Besuch der Dozierenden hat dabei keine beurteilende Funktion, sondern dient als Begleitformat, anhand welchem die Studierenden entlang der Kompetenzziele des Praktikums ausgewählte Aspekte im Sinne einer Zwischenbilanz auswerten können.

Organisation Terminplanung: Die Besuchstermine werden vor Beginn des Praktikums geplant. Nach der Einreichung der «Ausbildungsvereinbarung» koordiniert das Praxisbüro die Zuteilung der EW-Dozierenden (P1) bzw. der FD-Dozierenden (P2). Die Studierenden werden jeweils von den Dozierenden kontaktiert, um das Datum und den Zeitpunkt des Unterrichtsbesuchs festzulegen. Die EW/FD-Besuche finden regulär im Rahmen der 16 eigenständig durchgeführten Lktionen statt (Ausnahmen aus organisatorischen Gründen sind in Rücksprache mit dem Praxisbüro möglich).

2.9 Diplomlektion: Organisation und Durchführung

Die Diplomlektion bildet den Leistungsnachweis und somit die summative Schlussbeurteilung des Praktikums. Im Rahmen der Diplomlektion zeigen die Studierenden, dass sie Unterricht auf der Sekundarstufe II planen, durchführen und auswerten können. Regulär werden hierfür eine bis zwei Lktionen geplant, durchgeführt und in einem Kolloquium ausgewertet. Die Beurteilung umfasst drei Kriterienbereiche mit je unterschiedlichen Dimensionen:

A Unterrichtsplanung	A1: Einordnung des Lerngegenstands A2: Ziele, Arrangement und Materialien A3: Didaktische Aufbereitung
B Unterrichtsdurchführung	B1: Fachbezogenes Lernen B2: Lernunterstützung und Lernförderung B3: Lernklima und Beziehungsgestaltung B4: Klassenführung und Präsenz B5: Organisation
C Analyse und Reflexion	C1: Planung, Ziele und Entwicklung C2: Interaktion und Handlungsoptionen

Bewertung und Ablauf: Die Diplomlektion wird im regulären Fall von zwei unterschiedlichen Personen bewertet: Einerseits von der *Praxislehrperson*⁴, welche die Bereiche (B) und (C) bewertet und andererseits von einer *Dozentin / einem Dozenten der Fachdidaktik*, welche/r alle drei Bereiche bewertet. Beurteilungsgegenstand der Diplomlektion sind daher *nicht* die Leistungen während des gesamten Praktikums (Lernsituation), sondern ausschliesslich die Leistungen im Rahmen der Diplomlektion in den drei Teilbereichen. Die Beurteilungskriterien sowie die Bewertungsskala sind den beiden Beurteilungsdokumenten auf dem Praxisportal zu entnehmen.

Terminkoordination und Ablauf: Nach Einsendung der «Ausbildungsvereinbarung» koordiniert das Praxisbüro die Zuteilung der Bewertungsperson. Die Diplomlektion wird im Normalfall innerhalb der vier Lktionen der Abschlussphase des Praktikums platziert. Die Diplomlektion wird nach folgendem Ablauf durchgeführt:

Ablauf	Zeitraum	Student/in	Praxislehrperson / zweite Bewertungsperson	Fachdidaktik

⁴ Bei «Praktika in eigener Anstellung» eine zweite Bewertungsperson aus der Hochschule (Dozent/Dozentin) oder eine Fachlehrperson.

(A) Planung einreichen	Bis 24h vor Diplomlektion	Sendet Planung an FD mit PxL im CC	-	Beurteilung Planung (A)
(B) Unterricht durchführen	45' – 90'	Führt Unterricht durch	Notieren Beobachtungen entlang Beurteilungskriterien (B)	
Austausch	15'	Individuelle Vorbereitung für Kolloquium	Vorbereitender Austausch für das Kolloquium	
(C) Kolloquium	15'-20'	Analysiert und reflektiert den eigenen Unterricht	Protokolliert und unterstützt FD in Gesprächsleitung	Leitet das Gespräch
Austausch	10'-15'	-	Nachbereitender Kurzaustausch zum Kolloquium (C)	
Bewertung	Bis 14 Tage nach Diplomlektion	-	Füllt Beurteilungsbogen aus und sendet diesen an FD	Füllt Beurteilungsbogen aus, fügt Punktzahl der Praxislehrperson ein.
Einreichung		-	-	Sendet finalen Beurteilungsbogen inkl. Bogen der Praxislehrperson mit Unterschrift an praxis.sek2.ph@fhnw.ch CC: Zweite Bewertungsperson

Kommunikation Beurteilungsergebnisse: Nach Eingang der finalen Bewertungsbögen beim Praxisbüro sendet dieses den Studierenden die Schlussbeurteilung mit der Note zu. Danach kann bei Bedarf eine Besprechung der Bewertungsergebnisse zwischen der Bewertungsperson (FD) und der Studentin / dem Studenten organisiert werden.

Wiederholung bei ungenügender Bewertung der Diplomlektion

Bei einer ungenügenden Note werden die Studierenden vom Praxisbüro kontaktiert, um die Wiederholung des Leistungsnachweises zu koordinieren. Die ungenügende Note wird regulär als Bewertung des Praktikumsmoduls eingetragen und testiert. In diesem Fall kann der *Leistungsnachweis* (Diplomlektion) einmal wiederholt werden. Es muss nicht das gesamte Praktikum erneut wiederholt werden (Ausnahme bildet ein «Abbruch» des Praktikums; siehe 2.10). Die Wiederholung kann – falls organisatorisch möglich – noch im aktuellen Semester erfolgen, das Beurteilungsergebnis der Wiederholung wird im Praktikums-Modulanlass des Folgesemesters eingetragen und testiert.

In einem Wiederholungsfall organisiert das Praxisbüro eine Schulkasse mit dazugehöriger Praxislehrperson, in welcher einige Lektionen (i.d.R. vier) unterrichtet werden und danach die Diplomlektion stattfindet. Es ist nicht gewährleistet, dass die Wiederholung der Diplomlektion in derselben Klasse und bei derselben Praxislehrperson wie beim ersten Versuch stattfindet.

Handhabung von Absenzen bei der Diplomlektion

Absenzen von Studierenden:

- Nicht-Erbringung aufgrund «wichtiger Gründe»⁵: Ein entsprechender Nachweis (z.B. Arztzeugnis) ist bei der Kanzlei einzureichen. Die beiden Bewertungspersonen sind per Mail zu informieren (CC: Praxisbüro).

⁵ «Gemäss Studien- und Prüfungsordnung gelten als wichtige Gründe insbesondere (wenngleich nicht ausschliesslich): Unfall oder Krankheit, Wahrnehmung von nicht delegierbaren Familienpflichten, Verweigerung von Urlaub im Militär-, Zivildienst oder Zivilschutz oder wegen höherer Gewalt.»

- Nachholtermin: In Rücksprache zwischen der/dem FD-Dozierenden und der Praxislehrperson wird ein neuer Termin festgelegt. Falls kein Termin gefunden wird, informiert die/der FD-Dozierende das Praxisbüro. Dieses organisiert gegebenenfalls eine alternative Bewertungsperson oder eine andere Schulklasse.

Absenz der Praxislehrperson

- *Längere Abwesenheiten:* Bei längeren Ausfällen (z.B. längere Krankheit) informiert die Praxislehrperson das Praxisbüro. Das Praxisbüro koordiniert alternative Lösungen (z.B. Ersatzperson).
- *Kurzfristige Ausfälle:* Bei Ausfall (z.B. Unfall, Krankheit) benachrichtigt die Praxislehrperson umgehend die/den Studierende/n, die FD-Bewertungsperson sowie das Praxisbüro. Bei einem kurzfristigen Ausfall erfolgt die Bewertung ausnahmsweise allein durch die verbleibende Bewertungsperson der FD (Einzelbewertung). *Kolloquium (C) bei Einzelbewertung:* Die anwesende FD-Bewertungsperson erstellt eine Audioaufnahme. Zu Beginn der Aufnahme wird das Einverständnis aller Anwesenden zur Aufnahme eingeholt. Im Anschluss übermittelt die FD-Bewertungsperson den Bewertungsbogen an das Praxisbüro. Das Praxisbüro koordiniert abschliessend die Berechnung der Schlussnote sowie weitere organisatorische Schritte.

Absenz Bewertungsperson Hochschule

- *Organisation eines Ersatzes:* Ist der Ausfall rechtzeitig absehbar, kann in Rücksprache mit dem Praxisbüro eine Ersatzperson organisiert werden.
- *Kurzfristiger Ausfall* (z.B. Krankheit): Die FD-Person informiert die Praxislehrperson, die/den Studierende/n sowie das Praxisbüro. Die Diplomlektion (Teile B und C) wird in diesem Ausnahmefall allein von der Praxislehrperson bewertet. Im Kolloquium (Teil C) wird eine Audioaufnahme erstellt, inklusive Einverständniserklärung der Teilnehmenden (mündlich, zu Beginn der Aufnahme).
- Der Teil A (Unterrichtsplanung) wird nachträglich von der FD-Person bewertet. Das Praxisbüro koordiniert abschliessend die Berechnung der Schlussnote sowie weitere organisatorische Schritte.

2.10 Regelungen: Anmeldung, Abmeldung, kritische Fragen und Abbruch

Rechtserlasse und Ordnungen:

<https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/ph/rechtliche-dokumente-und-rechtserlasse/rechtserlasse-ausbildung>

- Studien- und Prüfungsordnung PH FHNW (StuPo)
- Richtlinien Veranstaltungsbelegung und -abmeldung
- Richtlinien Belegung, Präsenz, Urlaub (per 1. September 2025)

Anmeldung

Die Anmeldung zum Praktikum erfolgt regulär über das Einschreibeportal. Die Anmeldung muss in der Hauptbelegungsphase für die jeweiligen Semester erfolgen (siehe 2.2). Nebst der Einschreibung wird die Zuteilung auf Praktikumsplätze vom Praxisbüro koordiniert (siehe 2.3)

Abmeldung bis zur 6. Semesterwoche

Studierende können sich von belegten Modulanlässen der Berufspraktischen Studien gemäss 111.1.09 *Richtlinien Veranstaltungsbelegung und -abmeldung* bis spätestens zur 6. Semesterwoche abmelden. Dies erfolgt mit einer schriftlichen Mitteilung ohne Angaben von Gründen an die Standortkanzlei. Dies führt zur Abmeldung vom Modulanlass Praktikum, eine erneute Belegung ist frühestens im Folgesemester möglich.

Abmeldung bei fehlendem Praktikumsplatz

Eine Abmeldung von Praktika ist grundsätzlich möglich, sofern bis Ende des Semesters vom Praxisbüro kein Praktikumsplatz gefunden wurde. In diesem Falle werden die Studierenden durch die Kanzlei vom Modul abgemeldet.

Abbruch Praktikum

In besonderen Fällen kann es zu einem Abbruch des Praktikums kommen. Das «Merkblatt kritische Fragen im Praktikum» regelt die institutionellen Prozesse. Diese Fälle bedingen frühzeitige Absprachen und den Bezug der Moderatorin / des Moderators der Partnerschule, bzw. des Reflexionsseminarleitenden oder des Praxisbüros (falls das Praktikum ausserhalb einer Partnerschule platziert ist). Wichtig ist, dass einem Abbruch ausreichende und angemessene Unterstützung und Begleitung vorausgeht, welche schriftlich dokumentiert wird (Zwischenberichte, Standortgespräche, usw.). Brechen Studierende ein Praktikum von sich aus ohne Vorliegen wichtiger Gründe ab, wird das Praktikum mit der «Note 1» testiert. Das Praktikum kann einmal wiederholt werden (siehe *Merkblatt kritische Fragen im Praktikum*, S. 2)

Absenzen von Studierenden während des Praktikums

Es gelten die *Studien- und Prüfungsordnung* sowie die *Richtlinien Belegung, Präsenz und Urlaub der PH FHNW*. Im Praktikum besteht grundsätzlich eine Präsenzpflicht von 100%. Fehlzeiten müssen vollständig nachgeholt und damit kompensiert werden. Bei einer Verhinderung ist die Praxislehrperson so früh wie möglich, spätestens jedoch vor Unterrichtsbeginn, unter Angabe der Gründe zu informieren. Es gelten nur wichtige Gründe, wie länger andauernde Erkrankungen oder andere triftige Umstände. Der Nachweis bzw. das Attest ist aus Datenschutzgründen ausschliesslich bei der Kanzlei des Studiengangs einzureichen, nicht bei Dozierenden oder Praxislehrpersonen. Bei unentschuldigten Fehlzeiten ohne Angabe von wichtigen Gründen verfährt die Praxislehrperson gemäss dem «Merkblatt im Umgang mit kritischen Fragen» (vgl. Dokument auf dem Praxisportal). Das Praktikum kann abgebrochen und mit der Note 1 bewertet werden (gemäss Prozess «Abbruch Praktikum»).

Absenzen von Praxislehrpersonen während des Praktikums

Fällt die Praxislehrperson für 1-2 Tage krankheitsbedingt aus, können die Studierenden nach Absprache mit der Schulleitung die Stellvertretung übernehmen. Stellvertretungen im Praktikum durch Studierende werden nicht entlohnt. Bei einem längeren Krankheitsausfall sorgt die Schulleitung in Rücksprache mit dem Praxisbüro für eine stellvertretende Praxislehrperson. Nur in besonderen Fällen wird ein alternativer Praxisplatz (Praxisplatzwechsel) organisiert, wobei Schulleitung und Leitung Berufspraktische Studien entscheiden über die Einschätzung einer besonderen Lage entscheiden (bspw., wenn keine Stellvertretung mit mindestens drei Jahren Berufserfahrung gefunden werden kann).

3 Reflexionsseminar und Mentorat

Die Module Reflexionsseminar & Mentorat (je 2 ECTS-Punkte) verbinden zwei Bereiche: Im *Reflexionsseminar* vertiefen und analysieren die Studierenden ihre Erfahrungen aus dem schulischen Kontext und den Praktika. Im *Mentorat* erhalten die Studierenden Raum für die Auseinandersetzung mit individuellen Entwicklungszielen. Die Module orientieren sich an folgenden Kompetenzzielen:

SEK2-BPRS 11 Reflexionsseminar & Mentorat 1
2 ECTS pass / fail

SEK2-BPRS 12 Reflexionsseminar & Mentorat 2
2 ECTS pass / fail

Ziele (gemäss Modulbeschreibung)

Die Studierenden...

- reflektieren Erfahrungen hinsichtlich Unterrichtsplanung, Unterrichtsdurchführung und Unterrichtsauswertung aus dem Praktikum.
- kennen Modelle und Methoden zur systematischen Auswertung von Unterrichtsbeobachtungen auf der Grundlage unterschiedliche Daten. (Beobachtungsnotizen, Protokolle, Transkripte, Audio/Video).
- kennen und erproben allgemeine Verfahren der Fallanalyse (beobachten, beschreiben, analysieren, bewerten).
- können das eigene pädagogische Handeln systematisch beschreiben und Handlungsalternativen wissenschaftlich fundiert entwickeln und begründen.
- setzen sich mit Instrumenten und Techniken der pädagogischen Beobachtung auseinander.
- reflektieren und dokumentieren kontinuierlich den eigenen Professionalisierungsprozess entlang individueller Entwicklungsziele sowie ausgewählter Dimensionen der Berufseignung.

Die beiden Module im Herbst- und Frühlingssemester haben spezifische Schwerpunkte und können unabhängig voneinander belegt werden. Im *Herbstsemester* (Reflexionsseminar und Mentorat 1) richtet sich der Fokus im Reflexionsseminar auf den studentischen Unterricht. Konkrete Themen sind etwa Klassenführung, kognitive Aktivierung, konstruktive Lernunterstützung, Differenzierung sowie organisatorische Aspekte bzw. Herausforderungen im Schulalltag. Im *Frühlingssemester* (Reflexionsseminar und Mentorat 2) stehen stufenspezifische Fragen im Mittelpunkt, etwa zur Umsetzung didaktischer Konzepte sowie zu spezifischen Herausforderungen des Unterrichts in der Sekundarstufe II (z.B. Arbeit mit Jugendlichen, Elternarbeit, individuelle Lernbegleitung).

Die Sitzungen zum «Reflexionsseminar und Mentorat» finden alle 14 Tage (Donnerstag, 16:00 – 19:45) Uhr am Campus Muttenz statt, mit Ausnahme von Spezialterminen (vgl. «Mein Studium»), welche an der jeweiligen Partnerschule stattfinden. Die Spezialtermine an den Schulen sind auf schulspezifische Themen ausgerichtet und können unter Beteiligung von schulischen Akteuren (wie z.B. Mitglieder der Schulleitung oder Lehrpersonen) durchgeführt werden.

3.1 Leistungsnachweis

Für das Modul «Reflexionsseminar und Mentorat» werden zwei schriftliche Teilleistungen erbracht, einerseits im Kontext des Reflexionsseminars (Fallarbeit) und andererseits im Kontext des Mentorats (schriftliche Vor- und Nachbereitung der Mentoratsgespräche). Beide Teilleistungsnachweise müssen mit «erfüllt» bewertet werden, damit das Modul insgesamt als «erfüllt» bewertet werden kann.

3.2 Reflexionsseminar

Im Reflexionsseminar werden die Studierenden angeleitet, schul- und unterrichtsbezogene Fragen systematisch, d.h. modellbasiert zu analysieren. Ausgangspunkt ist dabei in der Regel ein Fall, der unter Einbezug von Fachliteratur mit dem Ziel diskutiert wird, Handlungsoptionen zu entwickeln, zu begründen und zu vertreten. Zu dem Zweck lernen die Studierenden verschiedene Modelle und Methoden der Kasuistik kennen, die sie dann auch in ihren eigenen Fallanalysen verwenden. Die fallanalytische Arbeit erfolgt sowohl in Gruppendiskussionen als auch in Einzelarbeit. Die Studierenden lernen somit Beobachtungs-, Beschreibungs- und Deutungskategorien schulischen Unterrichts für die Zielstufe kennen. Im Reflexionsseminar werden Dokumente und Notizen aus den jeweiligen Praktika sowie weitere Daten (z.B. Audio- und Videomaterial) den Analysen zu Grunde gelegt. Dadurch werden die Studierenden auch mit möglichen Spannungen zwischen eigenen pädagogischen Ansprüchen und den tatsächlichen Umsetzungsmöglichkeiten im Kontext der eigenen Berufs- und Bildungsbiographie konfrontiert. Sie hinterfragen nicht zuletzt implizite Berufsvorstellungen, persönliche Erfahrungen und subjektive Überzeugungen. Die Arbeit im Reflexionsseminar wird durch Einblicke in den schulischen Alltag an einer Partnerschule der Pädagogischen Hochschule FHNW ergänzt.

Teilleistungsnachweis Reflexionsseminar

Im Rahmen des Reflexionsseminars verfassen die Studierenden in jedem Semester eine schriftliche Fallarbeit. Der Fokus der Fallarbeit richtet sich an den jeweiligen Themenschwerpunkten des Semesters aus und enthält mindestens folgende Komponenten:

- (1) Thema und Fragestellung
- (2) Beschreibung eines Falles aus dem Unterricht auf der Zielstufe (z.B. in Bezug auf eine durchgeführte Lektion, auf ein Video- oder Audiomitschnitt, auf ein Beobachtungs- oder Erinnerungsprotokoll usw.).
- (3) Analyse des Falles (z.B. Erklärungsansätze, Strukturierungen, Einordnungen mit Bezug auf Theorie und Fachliteratur)
- (4) Fazit: Zentrale Erkenntnisse und Implikationen für die eigene Berufspraxis (z.B. Handlungsoptionen identifizieren und begründen, Implikationen für weitere Unterrichtsplanungen).

Die spezifische Ausgestaltung und die konkreten Anforderungen werden von den Reflexionsseminarleitenden zu Semesterbeginn festgelegt und kommuniziert. Der Teilleistungsnachweis wird mit «erfüllt / nicht-erfüllt» bewertet.

3.3 Mentorat

Das Modul enthält neben Leistungen im Rahmen des Reflexionsseminars auch Austauschgefässe und Arbeiten im Rahmen eines Mentorats: Dieses besteht aus Einzelgesprächen der Studierenden mit der Leiterin/dem Leiter des Reflexionsseminars, in dem die individuellen, berufspraktischen Fragestellungen und Anliegen der Studierenden im Zentrum stehen. Eine Referenz bilden die Kompetenzziele des Praktikums. Von der PH FHNW stehen zudem *Concept-Maps* zur Verfügung, welche einen Überblick über zentrale Themen der Berufspraktischen Studien geben (z.B. Unterrichtsplanung, Unterrichtsdurchführung, Reflexion, usw.). In einer schriftlichen Vor- und Nachbereitung der Gespräche bilanzieren die Studierenden ihre berufspraktischen Erfahrungen, um weitere Entwicklungsaufgaben zu identifizieren. Dies erfolgt etwa in Form von Kurzessays, Stärken-Schwächen-Analysen oder individuellen Reflexionen.

Modus und Format: Das Mentorat in den Berufspraktischen Studien Sekundarstufe II ist als eine Reihe von 'dyadischen' Gesprächen angelegt, die in der Regel Bezug auf Erfahrungen in den Praktikums-Modulen nehmen. Es handelt sich dabei um vertrauliche Vieraugengespräche. Im Verlauf eines Semesters sind mindestens zwei Gesprächstermine à ca. 45 Minuten verbindlich, die im regulären Fall in Präsenz durchgeführt werden. Im *Herbstsemester* kann das erste Mentoratgespräch in Form einer Gruppensitzung in der gesamten Mentoratsgruppe durchgeführt werden.

Die Mentoratsgespräche werden jeweils schriftlich vorbereitet, damit eine Gesprächsgrundlage zur Verfügung steht. Die Studierenden skizzieren in der Vorbereitung stichwortartig, grafisch oder in Form eines kurzen Fließtextes einige Punkte, die ihnen besonders relevant erscheinen, wie zum Beispiel:

- Ressourcenhaushalt: Aufwand und Ertrag der eigenen Unterrichtsvorbereitung
- Rollenbilder und Selbstverständnis: unterrichten und beurteilen, motivieren und benoten, helfen und prüfen
- Pädagogische Antinomien: Nähe und Distanz, Autorität und Nahbarkeit, Freiheit und Reglementierung, Motivation und Routine
- Spannungen und Konflikte: mit einzelnen Schülerinnen und Schülern, innerhalb der Klassen, im Kollegium, mit der Praxislehrperson
- Lampenfieber: Unsicherheit und Nervosität, Auftritt und Bühnenpräsenz
- Interventionen bei Unterrichtsstörungen: wann? was? wie oft? mit welchen Eskalationsstufen?
- Einzelne Schülerinnen und Schüler: Fallbeispiele und Situationsanalysen
- Kollisionen: Schule und Hochschule, Studium und Arbeit, 'work' und 'life'
- Zukunftsthemen: Strategien Stellensuche und Bewerbungstraining

Im Zentrum des Gesprächs stehen also die gemeinsame Analyse und Auswertung der Erfahrungen im Praktikum; dabei geben die Studierenden die Themen vor, die der Mentor oder die Mentorin auf der Grundlage des eigenen Erfahrungsschatzes, aber auch in Kenntnis des Forschungsstandes und der einschlägigen Fachliteratur mit ihnen bespricht. Die Studierenden machen sich während des Gesprächs Notizen und erstellen eine schriftliche Nachbereitung des Gesprächs. Zu Semesterende reichen die Studierenden eine kurze Rekapitulation des gesamten Mentorats ein (im Umfang von etwa 2-3 A4-Seiten), in der sie nach Möglichkeit Entwicklungsschritte hervorheben, die sie an sich selbst bereits beobachtet haben oder die sie sich für die Zukunft vornehmen.

Arbeit mit Video im Rahmen des Reflexionsseminars und Mentorats: Für die Fallarbeit im Reflexionsseminar erstellen die Studierenden Unterrichtsvideos, z.B. kurze Ausschnitte zu spezifischen Unterrichtssituationen im Kontext eines ausgewählten Fokusthemas. Diese dienen als mögliche Materialgrundlage für Fallbesprechungen. Der Bezug auf Videos bietet den Studierenden die Möglichkeit, den eigenen Unterricht systematisch zu beobachten, detailliert zu beschreiben und analytisch auszuwerten, um interessante, kritische oder besonders lehrreiche Momente ihrer Unterrichtspraxis zu erkennen und zu reflektieren. Dadurch wird die Fähigkeit zur selbstkritischen und differenzierten Unterrichtsauswertung gefördert. Die geltenden Datenschutzrichtlinien werden hierbei strikt eingehalten (vgl. Abschnitt «Datenschutz» auf dem Praxisportal). Darüber hinaus können Unterrichtsvideos je nach individuellem Entwicklungsschwerpunkt der Studierenden als Gesprächsgrundlage in *Mentoratsgesprächen* genutzt werden, um gezielt auf spezifische Entwicklungsbereiche in der Unterrichtspraxis einzugehen und an konkreten Fragestellungen der Studierenden zu arbeiten.

Teilleistungsnachweis Mentorat

Der Leistungsnachweis des Mentorats besteht in einer Verschriftlichung der Vorbereitungsaufgaben sowie in der Nachbereitung des gesamten Mentorats in Form der kurzen Rekapitulation. Die schriftliche Vor- und Nachbereitung wird jeweils gesammelt und gemeinsam mit einer Schlussbilanz zu Semesterende abgegeben. Der Teilleistungsnachweis im Mentorat enthält daher folgende Komponenten:

- (1) Vor- und Nachbereitung Gespräch 1 (inkl. Angabe Gesprächsdatum)
- (2) Vor- und Nachbereitung Gespräch 2 (inkl. Angabe Gesprächsdatum)
- (3) Schlussbilanz: Zentrale Erkenntnisse und Identifizierung von Entwicklungsaufgaben / Entwicklungsbedarf für die weitere Berufspraxis

Die spezifische Ausgestaltung und die konkreten Anforderungen werden von den Reflexionsseminarleitenden zu Semesterbeginn festgelegt und kommuniziert. Der Teilleistungsnachweis wird mit «erfüllt / nicht-erfüllt» bewertet.

4 Praxisforum

4.1 Inhalte und Ziele

Das Praxisforum bildet eine interdisziplinäre Synthese im Rahmen der berufspraktischen Ausbildung: Die Studierenden erhalten die Gelegenheit, zentrale, übergeordnete und für ihre professionelle Entwicklung relevante Zusammenhänge zu erkennen, zu beschreiben und kritisch zu erörtern. Gearbeitet wird sowohl im Plenum als auch in Kleingruppen. Das Praxisforum wird jeweils nur im Herbstsemester ausgebracht.

SEK2-BPPF
Praxisforum

2 ECTS
pass / fail

Das Praxisforum greift als verbindende Klammer berufspraktische Themen und Fragestellungen auf, wobei die stufenspezifische Profession samt Professionalisierungsprozess im Zentrum steht. Das Praxisforum dient als Plattform für den interdisziplinären Austausch über berufspraktische Themen und Fragestellungen. Das Forum behandelt drei Themenbereiche: Erstens grundsätzliche Fragen zur Komplexität des Lehrerberufs, zu den Erwartungen der Gesellschaft und zur Institution Schule. Zweitens aktuelle Phänomene (z.B. Nachhaltigkeit, Technologisierung, Digitalisierung, Schule und Recht, Stress im Beruf, aktuelle bildungspolitische Fragen) und deren Implikationen für die Berufspraxis. Den Abschluss des Forums bildet drittens die Darlegung und Diskussion von Praxisansätzen, wobei Anwendungsbeispiele und Umsetzungen aus der Berufspraxis wie Unterrichtsmodelle oder Schulkonzepte vorgestellt und aus interdisziplinärer Perspektive mit Blick auf berufspraktische Implikationen eingeordnet werden.

Ziele (gemäss Modulbeschreibung)

Die Studierenden

- kennen Grundbegriffe und Grundfragen der Berufspraktischen Studien
- lernen zentrale Schritte in der Entwicklung der pädagogischen Profession und im Wandel von Vorstellungen über «die Lehrerin/den Lehrer» kennen; es ist ihnen im Rahmen einer Komplexitätsreduktion möglich, Verbindungen zur persönlichen professionellen Entwicklung herzustellen und darzulegen
- setzen sich mit einschlägigen Quellen und anderer Fach- und Forschungsliteratur auseinander und stellen Bezüge zu eigenen Erfahrungen her
- verschaffen sich einen Überblick über pädagogische Diskurse und können in Bezug auf ihr persönliches Bild von Schule und Unterricht Stellung beziehen
- entwickeln ein Verständnis für ihre Rolle als professionell Handelnde im Bildungswesen und ein Bewusstsein für die Notwendigkeit der Entwicklung professioneller Kompetenzen über die gesamte Berufsbiografie hinweg
- sind fähig, sich an aktuellen Debatten zur pädagogischen Profession zu beteiligen, indem sie eigene Standpunkte entwickeln, begründen und argumentativ vertreten.

4.2 Organisatorisches und Leistungsnachweis

Das Praxisforum wird jeweils *ausschliesslich im Herbstsemester* durchgeführt. Die Anmeldung erfolgt regulär über das Einschreibesystem im Hauptbelegungsfenster. Die Präsenztermine entnehmen Sie der Modulbeschreibung dem Abschnitt «Information zur Durchführung» sowie «Mein Studium».

Die konkreten Anforderungen und Beurteilungskriterien werden von der Leitung des Praxisforums zu Semesterbeginn kommuniziert. Der Leistungsnachweis wird mit «erfüllt / nicht erfüllt» bewertet.

Literatur

- Carl, M.-O. & Feldhaus, A. (2017). Landkarte Mentoring. Eine Systematisierung offener Forschungsfragen. In V. Stein, M.-O. Carl, J. Küchel (Hrsg.), *Mentoring – Wunsch und Wirklichkeit. Dekonstruktion und Rekontextualisierung eines Versprechens* (S. 21–33). Verlag Barbara Budrich.
- Clutterbuck, D., Kochan, F., Lunsford, L., Dominguez, N. & Haddock-Millar, J. (2017). *The SAGE-Handbook of Mentoring*. Sage.
- Dewey, John (1910). *How we think*. D.C. Heath.
- Führer, F.-M. & Cramer, C. (2020). Mentoring und Coaching in der Lehrer- und Lehrerinnenbildung. In C. Cramer, J. König, M. Rothland & S. Blömeke (Hrsg.), *Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (S. 748 –755). Klinkhardt.
- Gergen, A. (2019). Mentoring in schulpraktischen Phasen der Lehrerbildung. Zusammenfassung ausgewählter Forschungsbeiträge zur Mentorentätigkeit. In M. Degeling, N. Franken, S. Freund, S. Greiten, D. Neuhaus & J. Schellenbach-Zell (Hrsg.), *Herausforderung Kohärenz. Praxisphasen in der universitären Lehrerbildung. Bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven* (S. 329 –339). Klinkhardt.
- Helsper, W. (2001). Praxis und Reflexion – die Notwendigkeit einer «doppelten Professionalisierung» des Lehrers. *Journal für Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 1(3), 7–15.
- Leonhard, T. (2020). Reflexion in zwei Praxen Notwendige Differenzierungen zur Konsensformel reflexiver Lehrer_innenbildung. *Herausforderungen Lehrer*innenbildung Zeitschrift HLZ*, 3(2), 14–28.
- Oberholzer, L. & Boyle, D. (2024). *Mentoring and Coaching in Education. A Guide to Coaching and Mentoring Teachers at Every Stage of their Careers*. Bloomsbury.
- Reintjes, C., Bellenberg, G. & im Brahm, G. (2018). Mentoring und Coaching als Beitrag zur Professionalisierung angehender Lehrpersonen. Waxmann.
- Retelsdorf, J. & Möller, J. (2012). Grundschule oder Gymnasium? Zur Motivation ein Lehramt zu studieren. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 26(1), 5–17.
- Roth, W.-M. & Tobin, K. (2002). *At the Elbow of Another: Learning to Teach by Coteaching*. New York: Peter Lang.
- Ruloff, M. (2022). Gute Nachbarn, starke Partner. In Schulleitung des Gymnasiums Muttenz (Hrsg.), *50 Jahre Gym. Muttenz* (S. 10–13). Gemper.
- Sandmeier, A. (2024). Gesundheit von Lehrpersonen als Teil des Professionsverständnisses: Eine ländervergleichende Analyse von bildungspolitischen Grundlagen. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 24 (1), 20–31.
- Schnebel, S. (2020). Coaching und Mentoring als Gegenstand der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In C. Cramer, J. König, M. Rothland & S. Blömeke (Hrsg.), *Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (S. 85–90). Klinkhardt.
- Stöger, H. & Ziegler, A. (2012). Wie effektiv ist Mentoring? *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, Heft 2, S. 131–146.
- Terhart, E. (2011). Lehrerberuf und Professionalität. Gewandeltes Begriffsverständnis – neue Herausforderungen. In Helsper, W. & Tippelt, R. (Hrsg.), *Pädagogische Professionalität* (S. 202–224). Beltz.
- Wenger, E. (1998). *Communities of practice: learning, meaning, and identity*. Cambridge University Press.
- Wyss, C. (2013). *Unterricht und Reflexion*. Waxmann.
- Zeichner, K. (2010). Rethinking the Connections Between Campus Courses and Field Experiences in College- and University-Based Teacher Education. *Journal of Teacher Education*, 61 (1–2), 89–99.